



**Liebe Freunde, Förderer und Mitglieder
der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V.!**

Schon wieder sind wir mitten im Jahr und schauen auf die vielen gelungenen Veranstaltungen des ersten halben Jahres zurück.

Die Pflasterung des Außenbereiches unseres Museums steht kurz vor der Fertigstellung. Ende Juni wird auch der Treppenlift zum Obergeschoss des Museums montiert.

Am 14. Juni verlieh der Rat der Stadt Willich auf unseren Antrag hin den Ehrenring der Stadt Willich an unser Vorstandsmitglied Bernd-Dieter Röhrscheid. Wer Bernd-Dieter kennt, wird seine Lebensleistung als Lehrer und Ehrenamtler schätzen. Schon in seiner Jugend hat er sich politisch in der SPD engagiert und sich im Rat der Stadt für das Gemeinwohl in unserer Stadt eingesetzt. Darüber hinaus ist er an vielen anderen Stellen ehrenamtlich aktiv. Eine besondere Leistung ist auch die geschichtliche Aufarbeitung der Juden-Verfolgung in der NAZI-Zeit. Hier hat er über die Schulen die Jugend an dieses Thema herangeführt und sich für die Verlegung von Stolpersteinen im gesamten Stadtgebiet eingesetzt. Zusammen mit Udo Holzenthal wurde hierzu auch das Buch der Geschichte der Juden in der Stadt Willich geschrieben, das von uns herausgegeben wurde.

In den Jahren 2017-18 erstellte er mit seinem Team die Ausstellung zum Thema Flucht und Vertreibung im Museum KampsPitter. Wer selbst ehrenamtlich tätig ist, hat eine Vorstellung davon, wieviel Zeit im Laufe der Jahre für alle diese Tätigkeiten aufzuwenden war. Er hat in



Bilderquelle: Stadt Willich



seinem Leben einen Großteil der freien Zeit diesen Aufgaben gewidmet. Wir freuen uns mit Bernd-Dieter über diese verdiente Auszeichnung und hoffen, dass er uns bei unserer Arbeit auch weiterhin tatkräftig unterstützt. Herzlichen Glückwunsch!

Der Schiefbahner Bürgerbus steht in den Startlöchern. Ab September, der genaue Termin wird noch bekanntgegeben, soll der Bus seine regelmäßigen Fahrten aufnehmen. Wir können noch einige Frauen und Männer brauchen. Auch junge Frauen, die vielleicht mal während der Kinderbetreuung Zeit haben, sind willkommen.

ANZEIGE



Sind das Ihre Wünsche?
Interessante Fahrten
Geld in der Tasche
Ein großes Auto

Das können Sie haben!
Der Bürgerbusverein
Schiefbahn sucht noch

Infos bei Ernst Kuhlen
Tel.: 01736731582
ekuhlen@outlook.com

Fahrer

Engagieren Sie sich jetzt!

Ein besonderes Schmankerl haben wir am 31. August zu bieten. Wer kennt noch die Gembredos? Eine tolle Beatgruppe aus den Sechzigern, die auch mich in meiner Jugend begleitet hat. Am 31. August um 13 Uhr eröffnen wir eine Ausstellung mit Bildern, Filmen und natürlich Musik. Weiteres in den Veranstaltungshinweisen, auf Seite 2, im Text Seite 9 und auf unserer Internetseite

www.heimatverein-willich.de

Waren Sie schon im neuen Museum des historischen Willich? Wenn nicht, wird es aber Zeit. Wir warten darauf, dass auch Sie zu uns kommen.

Auch dieses Mal wieder
 viel Vergnügen
 beim Lesen unserer Zeitung

Ihr Ernst Kuhlen



Veranstaltungen Juli - September 2019

Sonntag, 14. Juli, 14 bis 18 Uhr
Ausstellung von Bildern unserer Hobbykünstlerinnen
aus dem Kreis der Heimatfreunde/Innen

*Am 2. Sonntag im August bleibt das Museum wegen
der Schulferien geschlossen*

Samstag, 31. August, 13 bis 18 Uhr (Einzelh. Seite 9)
Exponate der Gruppe GEMBREDOS
mit Live-Musik der Band „Take five“ (ab ca. 15 Uhr)
Kartenvorverkauf ab 30. 7. 2019
Museum KampsPitter
(jeweils dienstags 14-17 Uhr),
Albert-Oetker-Straße 108
Tendenza Mode, Hubertusstraße

Sonntag, 8. September, 14 bis 18 Uhr
Ausstellung und Vortrag „Verseidag“
von Bernd-Dieter Röhrscheid (15 Uhr)

Freitag, 20. September, 17 Uhr
Traditionelles Kartoffelfest

Samstag, 28. September, 15 Uhr
Mundartnachmittag im Saal Krücken in
Willich (initiiert von der Stadtbücherei Willich
in Zusammenarbeit mit dem Bürgerverein
Anrath und den Heimatfreunden)

Aus dem Museum

Edith Max. – **Frauen haben die Wahl!** Die zweite Vorsitzende der Heimat- und Geschichtsfreunde begrüßte zunächst alle anwesenden Damen, das starke Geschlecht und dann ganz besonders die schon gleichberechtigten Herren im KampsPitter; es gab keine Stühle mehr, das Museum war mit knapp 100 Besuchern sehr gut gefüllt! Dankeschön, dass so viele der Einladung gefolgt waren, trotz des an diesem Sonntag wütenden Sturms, der einige leider gehindert hatte zu kommen.

Zum Thema „100 Jahre Frauenwahlrecht“ hatte unsere Heimatfreundin **Mara Ring** lange recherchiert und viele Fakten zusammengetragen. Doch wie haben Frauen ihr Wahlrecht genutzt, nutzen können? – Wie gleichberechtigt sind Frauen, wie werden die Rechte heute genutzt? Wir blickten mit ihr an diesem Nachmittag zurück in die Geschichte, danach ins Heute und auch nach vorn!

Mara erinnerte in ihrem Vortrag an den Jahrzehnte dauernden Kampf von Frauen für die Gleichberechtigung, die ja keine Sonderrechte sind, sondern Menschenrechte, wie es die deutsche Sozialistin Clara Zetkin seinerzeit formulierte. Denn, so resümierte Edith Max am Ende des interessanten und sehr informativen Vortrages, auch wenn sich die Rolle der Frau in der Gesellschaft seit 1911 gewandelt hat, wird der Internationale Frauentag weltweit genutzt, um auf bestehende Probleme aufmerksam zu machen und davon gibt es leider noch reichlich. So gesehen handelt es sich hier um eine Daueraufgabe – es ist alles noch recht frisch und Vieles gerät leicht in Vergessenheit, z. B. dass bis 1958 Frauen kein eigenes Bank-

konto eröffnen durften, sie bis 1977 nicht ohne die Zustimmung ihres Ehemannes eine Arbeitserlaubnis bekamen. Heute ist das zum Glück kaum mehr vorstellbar. Vorreiter des Frauenwahlrechts war 1902 Australien. In Europa 1906 Finnland. Deutschland war das



Clara Zetkin

10. Land weltweit, dass das Frauenwahlrecht einführte. Das Schlusslicht bildet Saudi-Arabien, wo Frauen erst seit 3 Jahren ihre Stimme abgeben dürfen.

Ein herzliches Dankeschön mit ganz viel Applaus ging an die Vortragende Mara Ring. Bei unserer neuen Gleichstellungsbeauftragten Frau Diana Schrader, die am 1. März ihre Arbeit bei der Stadt Willich begonnen hatte, dankte der Heimatverein für die Spende der prickelnden Getränke und der Canapes, die wieder von den dienstags aktiven Frauen des Vereins selbst zubereitet wurden. Zum Schluss gab Edith allen Damen eine Ermunterung von Astrid Lindgren mit auf den Weg: „Lasst Euch nicht unterkriegen, seid froh und wild und wunderbar!“ sowie eine leuchtend gelbe Osterglocke, die erinnernd „läuten“ soll!

Volksbank statt Großbank!

Ihre Vorteile:

- Sie stehen im Mittelpunkt unseres Handelns.
- Als Mitglied sind Sie Teilhaber Ihrer Bank.
- Zu unserem Selbstverständnis gehören Fairness, Transparenz und Vertrauen.
- Profitieren Sie auch finanziell durch unser Mitglieder-Bonus-Programm.

Jetzt Mitglied werden!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.



voba-mg.de

Volksbank
Mönchengladbach eG

Aus dem Museum

Edith Max. - Am **Sonntag im April** öffneten die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich wieder Tür und Tor. Um **15 Uhr** hielt **Dr. Christoph Carlhoff** aus **Anrath** einen Vortrag mit dem Titel „**Rheinische Silberlöffel aus früheren Jahrhunderten**“. Es fanden sich viele Besucher ein, die sich für Geschichte und Kunstgewerbe und speziell für altes Silber interessierten. Christoph Carlhoff befasst sich praktisch seit seiner Kindheit (damals durfte er das Silberbesteck seiner Tante polieren), dann als Jugendlicher mit der Herkunft von Bestecken, insbesondere von Löffeln. Eine kleine Auswahl an Kaffee- und Zuckerlöffeln, an Esslöffeln sowie Suppen- und Saucenkellen des 18. und 19. Jahrhunderts, gefertigt von Goldschmieden aus der näheren Umgebung, begeisterten die Besucher. Er erklärte die Stempel der damaligen Goldschmiede sowie die Prägungen der Städte am Niederrhein mit ihren aussagekräftigen Wappen. Einige Heimatfreunde brachten Teile aus ihrer Besteckschublade mit, ebenfalls echte Hingucker, sogar mit Monogramm. Die Zuhörer erfuhren, wie man zum Beispiel von Goldschmieden aus den historischen Hauptorten wie Aachen, Düsseldorf und Köln Löffel an ihrer speziellen Form, an der Be-



Kaffeelöffel und Esslöffel, Meister Franz Joseph Keyzers, Kevelaer um 1750

arbeitung, an der Gestaltung zuordnen kann. Die alte Kur-Kölnische Amtsstadt Kempen, Kevelaer, Goch und Kleve hatten ebenfalls wie Essen, Ratingen oder Wuppertal ihre eigene „Handschrift“, ihre spezielle Art der Herstellung. Ein herzliches **DANKESCHÖN** für den informativen, spannenden Vortrag, der uns die Welt des Silberbestecks eröffnet und uns jetzt echt neugierig gemacht hat, genauer hinzuschauen. Unser Wissen wird uns sicher auf dem nächsten Trödelmarkt nützlich sein! Als Dank erhielt Christoph natürlich einen guten Rotwein, aber auch ein Präsent mit Mitteln zur Reinigung von Silberbesteck nach altem Hausfrauenrezept, wie Alufolie, Salz und Natron und ein Stück Kreide, das z. B. die chemische Reaktion des Silbers mit der Luft unterbindet. Aber das wusste er natürlich alles bereits!



**Inspirieren
ist einfach.**



sparkasse-krefeld.de

Wenn sich der Finanzpartner als größter nichtstaatlicher Kulturförderer Deutschlands für Kunst und Kultur engagiert.

 **Sparkasse
Krefeld**

Maifest 2019

Von Edith Max

Kaum war der Festtag der Einweihung vorbei, steckten wir auch schon in den Vorbereitungen für die nächsten offenen Sonntage und für den 1. Mai!

Zum ersten Mal konnten die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich einen ökumenischen Gottesdienst in Mundart feiern. Dafür hatten sich Diakon Friedhelm Messerschmidt aus Schiefbahn und Pfarrer Rolf Klein aus Willich abgesprochen und gut vorbereitet.



Der Posaunen-Chor

Nun hatten sich zwei gute Hirten und eine große Menschen-Herde aus verschiedenen Gemeinden im Forum des St.-Bernhard-Gymnasiums versammelt, worüber wir uns sehr freuten. Da passte der Psalm 23 aus dem Johannes-Evangelium perfekt und die Predigt von Rolf Klein machte deutlich: Mensch und Tier gehören zusammen. Und so gehören auch der Pastor (latein. Pastor = Hirte) und die Gemeinde zusammen, sie sind aufeinander angewiesen. Das gibt dem Bild vom guten Hirten auch heute noch solche Anziehungskraft und der Psalm 23 ist wohl die beliebteste und berühmteste Bibelstelle überhaupt. Zum Ende des



Da lässt man nichts anbrennen

Evangeliums, das wir hörten, spricht Jesus von der einen Herde; das ist der Satz über die Einheit der Kirche. Es wird eine sein, eine Kirche und ein Hirt, obwohl wir davon noch entfernt sind, schätzen wir nicht gering, was wir haben und hier am 1. Mai erleben. So fasste Pfarrer Klein es in Worte und resümierte: „Mehr ist möglich. Mehr ist nötig. Mühen wir uns, das hohe Gut zu erhalten und wo es in unserer Kraft steht zu mehren!“ So motiviert und gestärkt konnten wir gemeinsam das Maifest in und um „Kamps/Pitter“ genießen. Unterstützung im Gottesdienst und während des Festes erfuhren die Heimatfreunde wieder vom Schiefbahner Posaunenchor (vormals Evangelische Emmaus-Gemeinde Willich), unter neuer Leitung von Dieter Fehser und dem Chor der „Leddschesweäver“ aus Anrath, unter der Leitung von Dr. Christoph Carlhoff, der im vergangenen Herbst sein 20jähriges Bestehen feiern konnte.

Heinrich Burgartz hatte die Traktoren herausgeputzt und stand parat, um mit Kindern und Eltern und Großeltern



Eine schöpferische Pause muss auch mal sein

mit dem Planwagen eine Runde durch die Felder zu fahren. Die Kinder hatten viele Möglichkeiten: sie konnten fantasievolle Blumen basteln (Danke an Monika Goertz), mit kleinen Gabelstaplern fahren (Danke der Fa. Still) und die Hüpfburg stand parat (Danke an die Pfadfinder Willich). Erwachsene und Kinder konnten etwas über das Historische Schwertfechten erfahren und ausprobieren. So werden die europäischen Kampfkünste des Mittelalters und der Renaissance bezeichnet, die lange Zeit unbeachtet blieben, aber seit einigen Jahren erfährt diese Art des Fechtens wieder unsere Aufmerksamkeit. Die zu vermittelnden Reflexe und die Zielstrebigkeit dieser europäischen Kampfkunst macht es auch für Kinder geig-



Wenn der Gabelstaplerfahrer mit der Stapelgabel prahlt . . .

net. Diese Sportart ist im Judo-Club Schiefbahn beheimatet und wurde durch Kai Hoffmann und Kollegen und auch vom Nachwuchs präsentiert. Für das leibliche Wohl sorgten unter anderem wieder die Heimatfreunde vom benachbarten Tuppenhof aus Büttgen-Vorst. Sie kamen mit ihrem Equipment und ihrem tollem Reibekuchenteig, den sie sogar unserem Heimatverein erneut stifteten! Auf Hildegard, Elfi und Hans ist Verlass und die große Nachfrage zeigt, dass sie super Reibekuchenbäcker sind. Im nächsten Jahr werden sie zum 10. Mal auf unserem Fest vertreten sein. Am Grill gab es zum Salat gut gewürztes Fleisch, Würstchen und Bauchspeck, von Heinrich, Peter und Werner perfekt gegrillt. Am großen, vielseitigen Kuchenbuffet fiel die Auswahl echt schwer. Bei Waffeln und Popcorn brauchten weder die Kinder noch die Erwachsenen lange zu überlegen.



Das wird ein Gefecht geben

Draußen wie Drinnen gab es Musik gleich im Mehrfachpack: Regina Król aus Anrath und Heribert Schmitz aus Schiefbahn unterhielten die Gäste abwechselnd mit alten Volksweisen und die Leddschesweäver stimmten uns mit bekannten Liedern (auf Plattdeutsch) in den Wonne-monat Mai ein. Dabei durften die Gäste der mit viel Gefühl Wolle spinnenden Iris Schulz-Pellmann auf die Hände und Füße schauen oder dem Bäcker Sebastian Schmitz zusehen, der in seinem Holzofen Teig zu lecker duftendem Brot verwandelte.

Viele Besucher interessierten sich natürlich für das im Februar eingeweihte KampsPitter2“, wo Ernst Kuhlen (1. Vorsitzender) und weitere Vorstands- und Archivmitglieder gern bereit waren, das neue Museum zu zeigen. Ein herzliches Wort des Dankes an alle, die dieses Fest bereichert und damit entscheidend zum Gelingen dieses

Tages beigetragen haben. Da gibt es Mitglieder, deren Hilfe wir an diesem Tag immer einplanen dürfen: Danke-schön an Helga Sch., Eva und Karlheinz, Anne und Marlies, Ursula, Anita und Annemie, an Christa, Wiebke und Marianne. Ebenso allen dienstags aktiven Mitgliedern (Frauen und Männern), die die Vorbereitungen getroffen, am Festtag unermüdlich in der Küche, an der Theke, am Büffet, im Museum geholfen, die Gäste versorgt und am Tag danach auch aufgeräumt und geputzt haben. Danke-schön sagen wir all‘ unseren Sponsoren sowie allen Bäckern/Innen für die tollen Torten und Kuchen, die großen Anklang fanden.



Geschafft - das Fest ist gelaufen

Der Tag wird noch gut nachklingen und das Bild vom „guten Hirten und seiner Herde“ wird uns erinnern an die gelebte Gemeinschaft!

VINO THEK HESKER

ausgesuchte Weine * Sekte * Seccos
Brände * Liköre * Präsente
Weinproben * Feinschmeckereien
Ronnefeldt-Tee * Hummen-Kaffee






Hochstr. 70 47877 Willich-Schiefbahn
 Tel.: 02154 / 950 69 28
 E-Mail: vinothek-hesker@t-online.de
 Internet: www.vinothek-hesker.de

Öffnungszeiten

Montag:	geschlossen
Dienstag - Freitag:	10.00 - 13.00 Uhr und 15.00 - 18.30 Uhr
Samstag:	10.00 - 14.00 Uhr

Wir kümmern uns.

Garten | Landschaft | Sportplatzbau



- Über 30 Jahre Rollrasenproduktion
- Rollrasenverlegung von Klein- und Großobjekten
- Pflasterung, Pflanzung, Pflege und mehr

Peiffer 
Rollrasen | Garten- und Landschaftsbau

Fonger 41 | D-47877 Willich
Fon +49 (0) 21 54 / 95 50 50
www.peiffer-willich.de





Von Herbert Gehlen

Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit - dieser Ruf schallte im Jahre 1789 durch Paris und schließlich auch durch ganz Frankreich. Das Volk war den jahrhundertelangen Drangsalen durch Adel und Kirche überdrüssig und mit dem Sturm auf die Bastille, der Pariser Stadtfestung, begann am 14. Juli 1789 die französische Revolution.



Die Erstürmung der Bastille

Dieser Beginn war nicht nur das Ende der Bastille, sondern auch des Feudalstaates. Der Unmut der Bevölkerung entlud sich natürlich vor allem an den Vertretern dieses Staates, an Adel und Kirche und eh sich manch' einer dieser „Vertreter“ versah, fiel sein Kopf mitsamt gepuderter Perücke in den Korb. Unzählige solcher Korbfüllungen gingen der Geburt der ersten „République Française“ voraus, und als man im eigenen Land mit dem großen Aufräumen fertig war,



Jean Baptiste Bernadotte
als König von Schweden

blickte man gen Osten, wo gleichfalls Adel und Kirche seit Jahrhunderten die Macht inne hatten. So zogen die Armeen der neuen Republik Richtung Rhein. Erbitterte Kämpfe gegen die verbündeten preußischen und österreichischen Armeen endeten im Oktober 1794 nach der Schlacht bei Aldenhoven mit dem Sieg der

Franzosen. Mitkämpfer auf Seiten der Sieger war Brigadegeneral Bernadotte, welcher am 5. Oktober 1794 bei Neuss den Rhein erreichte. Dem persönlichen Vorwärtstrandang des Bernadotte war damit allerdings noch kein Ende gesetzt, denn später ging seine Reise weiter nach Norden. Schweden war sein Ziel, er wurde schwedischer König und damit Begründer der noch heute amtierenden Dynastie der Bernadotte. Natürlich somit auch Ahnherr der Bernadotte, welche in unserem Land „Herrscher“ einer kleinen Insel im Bodensee sind.



Der Nordkanal um 1905

Aber zurück in unsere Heimat. Was bedeutete die französische Besetzung des Rheinlandes für die Bevölkerung? Wie zuvor in Frankreich endete nun auch hier das jahrhundertalte System der feudalen und kirchlichen Macht mit seinen vielfältigen Pflichten und Abgaben. Auch wenn nun stattdessen Abgaben an den französischen Staat fällig waren, entstanden nachfolgend für die damalige Zeit doch recht moderne Verwaltungs- und Rechtsstrukturen, die später von Preußen größtenteils übernommen wurden. Die Amtssprache war nun Französisch und unsere Ortsteile waren die Mairien (Bürgermeistereien) Kleinkempfen (Anrath), Neersen, Schiefbahn und Willich im „Arrondissement Crefeld“ im „Departement de la Roer“. 1798 wurden die Zivilstandsregister (Etat civil) eingeführt, was die Einwohner verpflichtete, Geburten, Heiraten und Todesfälle im Bürgermeisteramt zu melden bzw. vollziehen zu lassen. Zuvor war dies alleinige Aufgabe

der Kirche. Seit dem Frieden zu Lunéville im Jahre 1801 war das gesamte linke Rheinland mit den vier Departements „de la Roer (Rur)“ - „de la Sarre (Saar)“ - „de la Rhin et Moselle (Rhein u. Mosel)“ - „de la Mont Tonnerre (Donnersberg)“ fester Bestandteil der Republik Frankreich. Im Verlaufe der nachfolgenden Säkularisation wurde jeglicher kirchliche Besitz der auf Feudalrechten beruhte, verstaatlicht. Gleichfalls erfolgte die Auflösung aller Klostersgemeinschaften, wobei deren Besitz gleichfalls an den französischen Staat fiel. Der anschließende Verkauf dieser Besitztümer brachte einerseits der neuen Republik hohe Einnahmen, andererseits Teilen der Bevölkerung große Veränderungen. Viele der Bauernfamilien lebten seit Generationen auf Höfen kirchlicher Grundherrschaften oder Klöster und mußten erleben, daß die angestammte Heimstatt zum Spekulationsobjekt wurde.



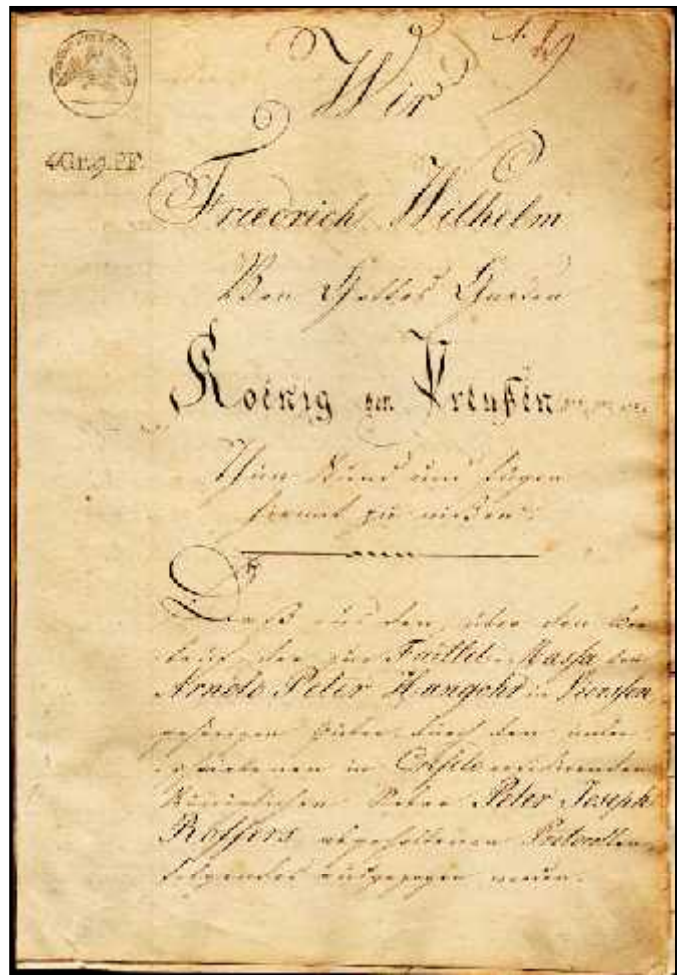
Der Schüpperhof im Jahr 1970

Als Beispiel sei hier das Haus Hülsdonk mit seinem Hofverband Berder-, Bonnen- und Schüpperhof genannt. Als kurkölnische Domäne wurde es nach der Verstaatlichung aufgeteilt und verkauft. Die Hülsdonk selbst erwarb der



Karl Josef Lenders

letzte kurkölnische Amtmann auf Schloß Neersen Karl Josef Lenders; hier konnte die vormalige Pächterfamilie Langenfels auch nach dem Verkauf weiterhin als Pächter verbleiben. Den Berderhof erwarb Jakob Duckweiler aus Schiefbahn, Pächter war eine Familie Weger. Erst Jahrzehnte später verkauften Nachkommen des Duckweiler den Hof an die Familie Höckels-Heyes. Den Bonnenhof erwarb die vormalige Pächterfamilie Plattes und bewirtschaftete ihn noch bis ins 20. Jahrhundert. Der Schüpperhof gelangte an den Viersener Kaufmann Arnold Peter Hangohr. Auf diesem Hof lebten Generationen der Familie Höckels (ehemals auch gen. Hückels), deren Nachkommen mit Namen Busch mußten den Hof aber spätestens 1819 verlassen, denn in diesem Jahr war Hangohr aus finanziellen Gründen zum Verkauf seiner Güter gezwungen. Ob er deshalb die Ohren hängen ließ, wissen wir nicht. Käufer des Schüpperhofes war der Neuwerker Leonhard Ditges dessen Nachkommen den Hof bis heute bewirtschaften. Diese Beispiele zeigen, daß es auch damals, wie so oft im Leben, Gewinner und Verlierer gab, aber insgesamt



Schüpperhof - Erste Seite des Verkaufsaktes von 1819

war es wohl doch eher eine Chance, z. B. für die Bauernfamilien. Viele konnten sich nun ein echtes „Eigentum“ aufbauen ohne irgendwelche „Feudalherren“ über sich, welche die persönliche Freiheit doch über Jahrhunderte ziemlich eingeschränkt hatten. Das Jahr 1814 brachte wiederum eine Wende. Napoleon, inzwischen zum französischen Kaiser aufgestiegen, war reif für die Insel und mit den Wiener Verträgen im Jahre 1815 fiel unsere Heimat an das aufstrebende Preußen, das aber klug genug war, die schon oben erwähnten modernen Verwaltungs- und Rechtsstrukturen beizubehalten. Und was blieb in unseren Ortsteilen von zwanzig französischen Jahren übrig? Der unfertige „Grand Canal du Nord“ (Nordkanal), die großen gut ausgebauten Landstraßen Mönchengladbach - Krefeld und Neuss - Viersen, letztere mit den Stationshöfen Bresserhof und Thidian (Schauenburg). Die Standesämter mit den Zivilstandsregistern wurden in den linksrheinischen Gebieten ebenfalls unter Preußen fortgeführt. In den östlichen Landesteilen wurden diese erst 1875 gesetzlich eingeführt. Auch die Sprache war durch die französische Besatzungszeit bereichert. Der Johann wurde nun oft „Scheng“ (von Jean) genannt, die Farbe = Clür (von Couleur), die Geldbörse wurde zum Portemonee (von Portemonnaie), die Landstraße zur Schossee (von Chaussée), das Kohlgemüse Wirsing aß man im Dialekt als Schavoe (von Savoie), um nur einige Entlehnungen zu nennen.

Verlierer dieser Zeit waren sicher die jungen Männer, welche den Werbem der französischen Armee auf die

Kriegsschauplätze folgten und dort ihr Leben ließen. Einige lassen sich in den Sterberegistern unserer Ortsteile nachweisen:

- Johann Matthias Adrians - Neersen
† 1812 Belgien / Lazarett
- Johann Ludwig Nöhles - Neersen
† 1812 Frankreich / Lazarett
- Peter Michael Driessen - Schiefbahn
† 1812 Spanien / Lazarett
- Heinrich Porten - Willich
† 1810 Frankreich / Lazarett
- Jakob Gerretz - Willich
† 1808 Frankreich / Lazarett
- Peter Johann Pauls - Willich
† 1810 Spanien / Lazarett
- Johann Heinrich Schroers - Willich
† 1810 Spanien am Fieber
- Arnold Janssen - Willich
† 1812 Frankreich / Lazarett

Ob sich die Kirche wegen des Verlustes ihrer weltlichen Macht als Verlierer sah bzw. heute noch sieht? Jedenfalls wurde ihr durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 als Entschädigung für ihre Verluste durch die Säkularisation jährliche Zuwendungen aus den Staatskassen zugesprochen, die bis zum heutigen Tage erfolgen. Im Jahre 2015 waren das z. B. ca. 510 Millionen Euro (außerhalb der Kirchensteuer). Gewinner dieser Zeit war sicherlich Preußen, das in der Folge der Wiener Verträge von 1815 kontinuierlich expandierte und 1871 sogar zum Kaiserreich erhoben wurde. Aber auch dieses Kaiserreich gewann nicht immer.



Sterbeurkunde von Jakob Gerretz von 1808

Auch der deutsche Kaiser war irgendwann reif für die Insel, selbst wenn es nur die kleine Herrenhausinsel des Hauses Doorn in den Niederlanden war, wo er seine letzten Lebensjahre nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und der Abdankung verbrachte.

GEMBREDOS

Am Samstag, dem 31. August 2019, zeigen die Heimat- und Geschichtsfreunde Willich im Museum KampsPitter von 13 - 18 Uhr Exponate zur früheren Beatgruppe „Gembredos“.

In den 60er Jahren gründete sich die Band in Schiefbahn. Sie erreichten in der heimatlichen Region schnell einen hohen Bekanntheitsgrad. Zunächst spielten sie in Jugendheimen, im Schützenfestzelt in Schiefbahn und Klein Jerusalem, sogar in Kirchen bei sogenannten „Beatmessen“, dann in Linselles und bei den britischen Streitkräften in Rheindahlen.

Noch immer sind sie begeisterte Musiker. Zu den „Original Gembredos“, die zugegen sein werden, präsentieren wir Originalplakate ihrer Konzerte.

Versetzen Sie sich zurück in die Zeit der Beatwelle und genießen Sie mit uns die Band „Take Five“ ab ca. 15 Uhr im Museum „KampsPitter“. Eintritt € 10,- inkl. Kaffee/Kuchen

Willi **GE**hlen (Bassgitarre)

Heinz Peter **M**ünchow (Sologitarre)

Winand **BR**eitmar (Rhythmusgitarre) und

Werner **DO**hren (Schlagzeug) später kam dann noch

Kalle **S**chiffer (als weiterer Sänger) hinzu





stw

Stadtwerke Willich

EIN GUTER
VERSORGER
IST IMMER
IN DER NÄHE

Zuverlässig. Hilfsbereit. Persönlich.
Individuell. Innovativ.

www.stadtwerke-willich.de



Kurt und „Lore“ Beyerlein

**Spurensuche nach zwei Künstlern
und ihrem „Paradieschen“**

Von Christa und Bernd-Dieter Röhrscheid

Vor drei Jahren entdeckte meine Frau Christa durch einen Zufall in einem Buch über die „Kunst der verschollenen Generation – Deutsche Malerei des Expressiven Realismus“ den Namen Kurt Beyerlein, der 1904 in Mönchengladbach geboren wurde und 1932 mit seiner Frau von Berlin nach Schiefbahn übersiedelte, dort ein kleines Haus baute und eine selbstversorgende Landwirtschaft betrieben haben soll. Erste Nachforschungen bei alten Schiefbahnern und im Stadtarchiv ergaben zunächst kein Ergebnis. Der Name Beyerlein war unbekannt. Das ließ uns keine Ruhe und wir fingen an zu recherchieren. Über den Zeichner und Graphiker Kurt Beyerlein fanden wir schnell biographische Informationen.



Kurt Beyerlein

Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Mönchengladbach, war als Volontär bei einem Kunstverlag tätig, besuchte 1921 die Kunstgewerbeschule in Krefeld und studierte gemeinsam mit dem Anrather Wilh. Teuwen an der Kunstakademie in Düsseldorf.

Wo er in Schiefbahn wohnte und wer seine Frau war, wussten wir noch nicht.

Erst ein Besuch im Stadtarchiv Mönchengladbach brachte uns weiter. Dort fanden wir zwei Personenstandskarten, aus denen hervorging, dass Kurt seit 1927 mit Lore Büsenschütt verheiratet war. Beide waren evangelisch. Lore wurde 1901 in Wien geboren, lebte aber in den zwanziger Jahren mit ihren Eltern in Mönchengladbach. Dort haben sich die beiden wohl auch kennen gelernt. Von 1927 bis 1932 lebten sie in Berlin. Dort studierte er an den Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin und fertigte Zeichnungen für die Programmzeitschrift des Deutschen Rundfunks, die wegen ihrer politischen Haltung keine Aufträge mehr erhielt und einging.



Eleonore (Lore) Beyerlein

Nach einer Propagandarede, die Goebbels in Tegel hielt, wollte Kurt diese Zeit überdauern, indem er „seinen Kohl selbst pflanzte“ (Lore 1978). Das Paar verkaufte das kleine, selbst gebaute Haus in Heiligensee und verließ Berlin Ende 1932. Von Mönchengladbach aus suchten sie ein großes Grundstück, das sie im sogenannten „Eschert“ bei Schiefbahn fanden. Die Straße „Eschert“ liegt in der Nachbarschaft des „Märchenwaldes“ und des Flughafens. Dort bauten sie mit eigener Hand im ehemaligen Niederungsmoor ein Haus, in dem sie mit Tieren umgeben vom Garten lebten. Es wurde Kurt und Lore Beyerleins „Paradieschen“. Dort bauten sie nicht nur „ihren eigenen Kohl“, sondern auch Kartoffeln und alles an Gemüse und Obst an, was sie brauchten. Sie hielten Hühner, Enten und Gänse, Milchschafe und eine Ziege. Sie beweideten das Land, machten Heu und alles was erforderlich war, um sich möglichst unabhängig zu machen. Lore lernte spinnen und die eigene Schafwolle wurde für Kleidung, Decken und Teppiche benutzt. Kurt hatte ein kleines „Atelier“, in dem er zeichnete und Graphiken selber druckte. Er schloss sich der Künstlergemeinschaft „Kante“ in Rheydt und Mönchengladbach an und beteiligte sich aktiv an vielen Ausstellungen.

Dies erfuhren wir im Mönchengladbacher Stadtarchiv. Wir konnten dort die ersten Originalwerke von Kurt Beyerlein sehen und bekamen den Hinweis, dass das Städtische Museum Abteiberg über weitere Originale verfügt.

Mit diesen Informationen machten wir uns auf den Weg und begannen, das Haus im „Eschert“ zu suchen, das wir zunächst nicht fanden. Dabei kam uns ein Buch zu Hilfe, in dem 1975 Briefe des Malers Kurt Beyerlein aus den Jahren 1941-1945 und seiner Frau Lore Beyerlein-Stockburger veröffentlicht worden sind. Beim Lesen erfuhren wir nicht nur, dass Kurt Beyerlein von 1941 – 1945 an der „Heimatfront“ Soldat war und 1945 in Osnabrück kurz vor Kriegsende tödlich verunglückte, sondern fanden auch ein von Kurt gemaltes Aquarell, welches das Haus der Beyerleins im „Eschert“ darstellt. Mit Hilfe dieses Bildes fanden wir dann das Haus, das heute umgebaut, aber immer noch erkennbar ist. Dort wohnte in den 50er und 60er-Jahren der Neersener Malermeister Ludwig Loos mit seiner Frau Teresa. Er übergab uns ein Foto des Hauses aus dieser Zeit.



Jesus holt sein Kreuz

Noch spannender wurde es, als wir in den Briefen, die Lore an Kurt schrieb, den Namen der Schiefbahner Familie Macke fanden. Dr. Heinz Macke war Arzt in Schiefbahn und in den Kriegsjahren Leiter des Krankenhauses. Er und seine Frau Dr. Elfriede Macke trafen sich in dieser Zeit regelmäßig mit Freunden, darunter auch das Ehepaar Beyerlein, das evangelische Ehepaar Lukas und auch das Pfarrerehepaar Rehmann aus Neuwerk. „In dem sogenannten *Oekumenischen Kreis*“, so berichtete Elfriede Macke in einer Chronik der Evangelischen Kirche Schiefbahn-Neersen aus dem Jahr 1982, „wurden intensive Gespräche über Religion, Theologie und auch Politik geführt, manchmal bis in die tiefe Nacht“. Pfarrer Rehmann betreute das Häuflein der wenigen Evangelischen in Schiefbahn. Beyerleins konnten gut zu den Gottesdiensten kommen, da die damalige Straßenbahnlinie von Mönchengladbach kommend fast vor ihrer Haustüre hielt und in Schiefbahn in der heutigen Seidenweberstraße endete. Von dort war es bis zum Haus Albert-Oetker-Straße 78, in dem die Gottesdienste provisorisch stattfanden, nicht mehr weit. Dr. Heinz Macke initiierte 1947 das erste Buch, „Von drei Reichen. Briefe des Malers Kurt Beyerlein aus den Jahren 1941 – 1945“, das vom Parus-Verlag, dem Vorgänger des Reinbeck-Verlages in Hamburg mit einer Auflage von 1000 Stück gefertigt wurde. Das im Buch dargestellte „Zwiegespräch“ verdeutlicht zum einen

die Liebe zweier Menschen zueinander und zum anderen den Mut zu menschlichem Anstand in grauenhafter Zeit. Um die beiden Beyerleins finanziell zu unterstützen, kauften Mackes mehrere Bilder und Graphiken, die heute im Besitz der Kinder des Ehepaares sind.

1941 nimmt das Leben im „Paradieschen“ ein Ende. Kurt wird Soldat an der „Heimatfront“ und verunglückt im Februar 1945 auf dem Bahnhof in Osnabrück. Er gerät nach einem Bombenangriff beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Waggons und verliert beide Beine. Zu seiner Krankenschwester im Lazarett sagte er noch: „Gott sei Dank nur meine Beine! Meine Arme brauche ich noch zum Zeichnen.“ Am nächsten Tag ist er gestorben.

Nach dem tragischen Tod ihres Mannes versuchte Lore sich ökonomisch auf eigene Beine zu stellen. Die Verkäufe des künstlerischen Nachlasses ihres Mannes gestaltete sich als schwierig, und die Erträge aus ihrer kleinen Landwirtschaft reichten nicht aus, um zu leben. Da sie wohl eine Ausbildung als Tänzerin/Ballettmeisterin abgeschlossen hatte (zur Ballerina), begann sie in Schiefbahn und Willich Tanz- und Ballettunterricht anzubieten. Mit großem Erfolg. Fast zehn Jahre lang leitete sie Tanz- und Ballettgruppen, mit deren Teilnehmerinnen sie für



Die Tanzgruppe vor dem Haus im Eschert

Auftritte auch die Kostüme schneiderte. Meist probten und schneiderten die Gruppen im Haus oder auf der Terrasse im „Eschert“. Geübt wurde aber auch in der Schiefbahner Kulturhalle und im Willicher Saal Schiffer. Einer der größten Auftritte fand in der Kaiser-Friedrich-Halle in Mönchengladbach statt und 1958 auf dem großen Architektenball in Neuwied.

Einige ehemalige Teilnehmerinnen konnte Christa ausfindig machen. Sie trafen sich zum ersten Mal nach langen



Mitglieder der Tanzgruppe Beyerlein in der Ausstellung im August



Lore Beyerlein bei der Ausstellung 1984 in Krefeld

Jahren wieder im „KampsPitter“. Es war ein fröhlicher Nachmittag mit dem Austausch von Bildern und Anekdoten aus der Schiefbahner Zeit von 1951 bis 1959. Lore Beyerlein zog dann nach Krefeld und unterhielt dort auf der Philadelphiastraße eine Ballett- und Tanzschule. Ihren weiteren Lebensweg konnten wir erst vor wenigen Wochen klären. Lore Beyerlein hatte in Schiefbahn einen Taufpatensohn. Im September 1946 wurde sie als Patin „Witwe Kurt Beyerlein“ bei der Taufe von Frank Greverath ins evangelische Taufregister in Schiefbahn eingetragen. Aus dem Nachlass ihres Mannes Frank übergab uns seine Frau Elisabeth ein Konvolut aus Fotos, Briefen und auch die Todesanzeige von Lore. Frank Greverath stand immer wieder im brieflichen Kontakt zu seiner Patentante. Den Briefen ist zu entnehmen, dass Lore über die Jahre immer wieder versucht hat, Gemälde, Zeichnungen und Graphiken ihres Mannes in Ausstellungen unterzubringen oder auch eigene Ausstellungen zu organisieren. In den 80er Jahren zog sie wieder nach Berlin. Zuletzt lebte sie in einem Seniorenheim, in dem sie, über 80 Jahre alt, regelmäßig „Kinderballett mit Aufführungen“ und für die Senioren „Sitzgymnastik“ erteilte. Ihren letzten Rundbrief an Verwandte und Freunde hat sie mit „Eleonore Stockburger-Beyerlein“ unterschrieben. Ihr Bruder Hans Büssenschütt veröffentlichte im Januar 1990 in Bremen die Todesanzeige, aus der hervorgeht, dass sie am 26. Januar 1990 in Berlin-Heiligensee beerdigt wurde. Im August 2018 haben Christa und ich spontan in meinem elterlichen Haus in der Schillerstraße eine Ausstellung



Bernd-Dieter und Christa Röhrscheid bei der Ausstellung 2018 mit Bildern von Kurt und Lore Beyerlein

„Zwiesprache – Bilder, Briefe und Gedichte des Malers Kurt Beyerlein und seiner Frau Lore“ zusammengestellt, die großen Anklang, nicht nur in Schiefbahn, fand.

Auf vielfachen Wunsch planen wir eine erweiterte

Ausstellung
am Sonntag, dem 10. November 2019,
im Museum KampsPitter, Oetkerpark,
in Willich-Schiefbahn

Erweitert ist die Ausstellung deshalb geplant, weil es der Willicher Kulturstiftung der Sparkasse Krefeld gelungen ist, 60 Exponate von Kurt Beyerlein zu erwerben, die aus der Sammlung Christian Fochem in Krefeld stammen. Die Krefelder Galerie Fochem und Kleinsimlinghaus hatte 1984, zum Gedächtnis an den 80. Geburtstag von Kurt Beyerlein eine Werksausstellung in der Galerie auf dem Ostwall organisiert, in der 164 Exponate des Malers ausgestellt wurden.

Die Kulturstiftung stellt diese Exponate der Stadt Willich als Dauerleihgabe zur Verfügung. Die eindrucksvollsten Exponate sollen ausgestellt werden und durch Lesungen aus den Briefen in der Ausstellung im November begleitet werden werden.

Wer bezahlt Ihre Beerdigung?



Eigeninitiative ist unverzichtbar

Sterbelade zu Willich

Wir helfen Ihnen dabei und unterbreiten Ihnen ein unverbindliches Angebot

Rufen Sie uns an:

1. Vorsitzender
 Heinz Malessa
 Brauereistraße 29
 47877 Willich
 Tel. 02154 / 2849

Geschäftsführer
 Anton Werres
 Brauereistraße 24
 47877 Willich
 Tel. und Fax 02154 / 2891

Meyer

logistics



Meyer logistics GmbH

Am Nordkanal 30

D-47877 Willich (Schiefbahn)

Telefon: 0 21 54 - 95 96 - 0

E-Mail: info@meyer-logistics.de

Internet: www.meyer-logistics.de

ZEELINK kommt!

Das Geheimnis der kleinen Fähnchen



An vielen Stellen im Gebiet der Stadt Willich sieht man zur Zeit auf den Feldern ganze Reihen von kleinen rot-weißen Fähnchen. Dabei handelt es sich nicht um eine neue Autobahn, die durch die Stadt führen soll, sondern um die Markierungen für die neue Ferngasleitung von Lichtenbusch nach Legden.



Da kann man so richtig in die Röhre gucken

Wenn man die St. Töniser Straße stadtauswärts fährt, sieht man kurz hinter der Unterführung der A44 (Hückelsmaystraße) auf der linken Seite den großen Lagerplatz für die Rohre.

Die Trasse selbst tangiert eine ganze Reihe von Äckern, Weiden, Straßen und Wirtschaftswegen. Eine besondere Herausforderung dürfte die Unterquerung der BAB 52 im Unterbruch sein. Die neue Gasleitung richtet sich nach dem Verlauf der bereits Bestehenden, denn es ist nicht die erste Ferngasleitung in unserer Stadt. Ober-



Viele kleine rot-weiße Markierungen zieren die Felder

irdisch leicht zu erkennen ist die Strecke der bereits existierenden Leitung an den gelben Pfählen, die überall dort stehen, wo ein Weg oder eine Straße diese Leitung kreuzt. So zum Beispiel, wie an vielen anderen Stellen, am Wirtschaftsweg Ritterstraße oder im Unterbruch nahe Hellings Kull.

Dort an der Kull kann man auch gut erkennen, für wie wichtig diese Baumaßnahme erachtet wird, dass sogar



Wo gebaggert wird, da fliegen Späne

im Landschaftsschutzgebiet Platz geschaffen wurde und Bäume dafür fallen müssen. Hoffen wir, dass nach Abschluss der Arbeiten recht schnell Gras über die ganze Sache wachsen wird und dass nichts zurückbleibt, außer neuen gelben Pfählen. J.R.



An solchen Pfählen wird man sie erkennen

Willich brennt!

Die Altgemeinden der Stadt Willich im Kölner Krieg

Von Jürgen Ruge

Vorgeschichte

Martin Luther, Begründer der Reformation, starb am 18. Februar 1546 in Eisleben. In der Zeit danach gab es eine ganze Reihe von Landesherren, die ihren Untertanen die Religionsfreiheit gewährten, das heißt, sie konnten die Art ihres Glaubens selbst wählen.

Auf der anderen Seite gab es aber auch Bestrebungen, an den alten Zuständen festzuhalten oder sie wiederherzustellen. Dies natürlich auch aus wirtschaftlichen und politischen Interessen.

Das Erzbistum Köln war seit jeher fest in katholischer Hand. Die Macht und die Pfründe des Erzbischofs und des Kölner Domkapitels waren so unbeschreiblich, dass man auf gar keinen Fall daran rütteln durfte.

Salentin von Isenburg galt als einer der weltlichsten Erzbischöfe und Kurfürsten, die Köln jemals hatte. Schon bei seinem Antritt 1567 legte er fest, dass er dieses Amt irgendwann wieder abgeben und in seine Grafschaft Isenburg-Grenzau zurückkehren werde; 1577 war es dann so weit.

Noch im gleichen Jahr gelang es Gebhard Truchseß von Waldburg-Trauchburg, als Erzbischof von Köln gewählt zu werden.

Geboren wurde er am 10. November 1547 auf Schloss Heiligenberg bei Ravensburg. Die Truchsessen von Waldburg standen auch während der Reformation immer treu auf der Seite der römisch-katholischen Kirche. Früh schon erhielt Gebhard Pfründe aus Augsburg, Straßburg und Köln.

Als Kölner Erzbischof ließ er keinen Zweifel an seiner Treue zum Katholizismus aufkommen. Jedoch seine Liebe zu der Gerresheimer Kanonisse Agnes von Mansfeld,



Agnes von Mansfeld und Gebhard Truchseß von Waldburg

die er auf verschiedenen Hoffesten kennengelernt hatte, führten ihn in Versuchung. Graf Adolph von Neuenahr, ein Vertreter des Calvinismus, stellte ihnen Schloss Moers für ihre heimlichen Treffen zur Verfügung und nahm so Einfluss auf die Glaubensfestigkeit des Erzbischofs. Das Ergebnis war, dass Gebhard zum Protestantismus übertrat und Agnes von Mansfeld heiratete. Für den Versuch, das Kölner Domkapitel zu entmachten und Köln protestantisch zu machen, wurde er vom Papst abgesetzt und exkommuniziert.

So leicht wollte er sich jedoch nicht geschlagen geben. Seinem Nachfolger im Amt, dem Wittelsbacher Ernst von Bayern begegnete er mit militärischen Mitteln.

Der Krieg kommt

Der Begriff des „Dreißigjährigen Krieges“ hat zwar bei den meisten Menschen den größeren Bekanntheitsgrad, der sogenannte „Truchsessische Krieg“ ist jedoch an Brutalität und Grausamkeit von nichts zu überbieten. Auch wenn er sich auf ein relativ kleines Gebiet beschränkte, war er für die Betroffenen das Schlimmste, was ihnen passieren konnte.



Zeitgenössische Darstellung eines Landsknechtes

Schon vor Beginn des Krieges herrschte im Gebiet von Willich eine latente Angst vor den marodierenden Horden, die brennend, plündernd und mordend nach den Auseinandersetzungen zwischen den abgefallenen Niederlanden und Spanien östlich der Maas durch das Land zogen.

1582 standen sich der Wittelsbacher Ernst von Bayern und Gebhard mit ihren jeweiligen Verbündeten gegenüber. Beide Seiten rüsteten auf und es folgten eine Reihe von kleinen und großen Gefechten, von denen auch Willich bzw. die Altgemeinden betroffen waren.

Das Schlimmste waren nicht die Auseinandersetzungen der Soldaten untereinander, sondern die grausamen Quälereien, Morde und Überfälle auf einzelne Gehöfte, feste Häuser oder unbefestigte Dörfer durch unkontrollierbare Freibeuter oder kleine Soldatenhaufen.

Am 19. November 1583 erlitten die katholischen Trup-



Die Schlacht bei Hüls von 1583

pen bei Hüls eine empfindliche Niederlage und flohen bis nach Neuss. Dabei machten sie acht Tage in Schiefbahn Quartier, verwüsteten den Ort und brannten zahlreiche Häuser nieder.

Am 20. Dezember wurde Neersen von den Sachsen geplündert. Kurz darauf rückten Spanier an und massakrierten einen großen Teil der Bevölkerung. Am 22. Dezember brannten sie Vorst nieder. Die Bevölkerung wurde „furchtbar dezimiert“.

Anrath wechselte 1583 mehrmals den Besitzer und wurde 1584 von wallonischen Fußtruppen unter Graf Werner von Reifferscheid völlig ausgeplündert.

Spanische Truppen ließen im Anschluss an das Gefecht bei Hüls am 19. November 1583 Willich in Flammen aufgehen.

Obwohl sich Gebhard schon 1584 in die Niederlande abgesetzt und mit dem Krieg nicht mehr viel zu tun hatte, gingen die Grausamkeiten unvermindert weiter. Der religiöse Hintergrund war nicht mehr wichtig - der Krieg wurde zum Selbstzweck. Da es kaum noch Sold gab, hielten sich die Soldaten an allem schadlos, was ihnen in die Hände fiel. Jeder war sich selbst der Nächste.

Am 9. Dezember 1585 wurde Neersen erneut von den Sachsen heimgesucht und geplündert.

Die Besetzungen von Burg Linn, Kollenburg und Clörath fielen am 7./8. Mai 1585 über Anrath her.

Am 15./16. Mai des gleichen Jahres griff eine niederländische Garnison das Haus Hohensand an. Außerdem kam es zu einem Scharmützel in Clörath.

Das Ende zeichnete sich erst 1591 ab. Eine Schar der Generalstaaten hatte in der Nacht des 19. April durch Verrat die Kollenburg in Willich einnehmen können. Ein Diener hatte den Niederländern den Zugang über Wassergraben



Toranlage in Anrath

Bestattungsinstitut
 H.Beckers, Hochstraße 120
 47877 Willich-Schiefbahn
 Tele.: 02154-5443

47877 Willich-Anrath
 Weberstraße 96
 Telef. 02156-4944160
 Handy: 0179 5339144

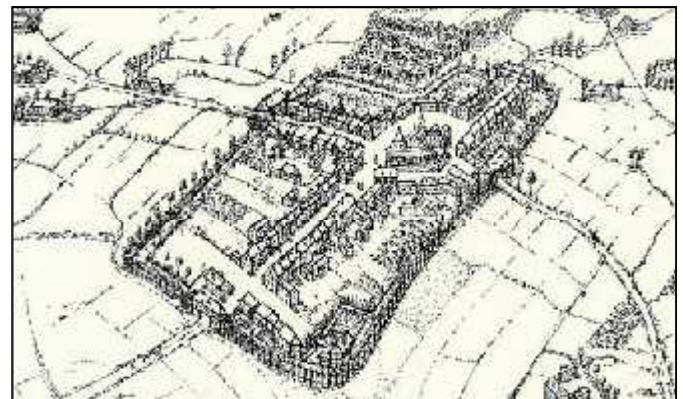


und Mauer gewiesen. Der Verlust der Kollenburg alarmierte die spanischen Garnisonen in Rheinberg und in Neuss. Diese rückten an und eroberten am 21. April die Vorburg. Nach einer Belagerung konnte am 29. April die Kapitulation der Niederländer entgegengenommen werden. Der Verräter Hänsgen von Jülich, der den Angreifern das Schlupfloch gewiesen hatte, wurde sofort an einem Baum vor der Burg aufgehängt.

Der Besatzung wurde Gnade gewährt. Sie durfte die Burg verlassen.

Die Kollenburg hatte beim letzten Angriff so schwere Schäden erlitten, dass ein neuer Aufbau nicht mehr lohnenswert war. Heute erinnert lediglich die Ritterstraße, die auf den jetzigen Hof zuführt, an die ehemalige Burganlage.

Erst nach dem Tod der schlimmsten Plünderer Martin Schenk von Nideggen und Graf Adolf von Neuenahr-Moers



Der Flecken Anrath

beruhigte sich die Lage und die verbliebene Bevölkerung konnte in ihre verwüsteten Wohnplätze zurückkehren. Die nachfolgenden Jahre und Jahrzehnte blieben schlimm genug. Zwar gab es einen Waffenstillstand, aber der Frieden war für die Menschen immer noch in weiter Ferne.

Gebhard Truchseß von Waldburg starb nach langer schwerer Krankheit 1601 in Straßburg. Seine Frau Agnes überlebte ihn 36 Jahre.

Ruhe gab es für die einfachen Menschen nicht. Schon 1618 begann das, was wir den „Dreißigjährigen Krieg“ nennen. Das nächste dunkle Kapitel Deutscher Geschichte.

Quellen:

Stadtgeschichte Willich
 Internetrecherche / Wikipedia

Allianz Generalvertretung Gerhard Konietzny, Tupsheide 9
 Augenoptik - Hörgeräte Leuchtges, Hochstraße 4
 Bauschlosserei H. Seefeldt, Moltkestraße 75
 Bestattungen Willi Lingen, Königsheide 78
 Beerdigung Beckers, Hochstraße 120
 Brings Reisen GmbH & Co. KG, Linsellesstraße 85
 Cartomat Spezialdruck GmbH, Hans Grips, Unterbruch 14
 CDU Stadtverband Willich
 Dachdecker Theo Hofer, Im Sonnenschein 22
 Der Stern von Willich, Xaver Schmid GmbH, Daimlerstraße 1-3
 Deutsche Vermögensberatung - Ulrike Bamberg, Florastraße 10
 Dr. Jan W. Trawinski, Urologe, Kleine Frehn 36
 Elektroinstallationen Peter Silkens, Vinhovenplatz 9
 Elektro Lücke GmbH, Walzwerkstraße 10
 Fahrräder und Zubehör Mario Hausmann, Hochstraße 22
 Foto Naus, Hochstraße Nr. 33
 Gaststätte Hubertuseck, Hubertusstraße 27
 Gaststätte „Im Sitterhof“ Thomas Maaßen, Knickelsdorf 86
 Gaststätte „Be dem Bur“ Hoster, Hubertusstraße 45
 Goldschmiede Martina Maassen, Hochstraße 35
 Halle 22 Sport & Fitness, Schmelzerstraße 5
 Hans Brocker KG, Im Fließ 14
 Herbrich Optik, Hochstraße 29
 Höppner-Moden GmbH, Hochstraße 39
 Hubertusapotheke, Hochstraße 18
 La Fontana, Ristorante Pizzeria, Hochstraße 62
 Linden-Apotheke Michael Lüdtke, Hochstraße 26
 Malerbetrieb Rudolf Hendricks, Jakob-Germes-Straße 8
 Malermeister Norbert Pauen, Hochstraße 82
 Marlene Mainka, Krefelder Straße 17a
 Meyer logistics GmbH, Am Nordkanal 30
 Niederwaren Monika Fröhlich, Peterstraße 10
 Motorentchnik Maubach, Lerchenfeldstraße 76a
 Peter Peiffer GmbH, Fonger 41
 Provinzial Versicherungen Bruckmann u. Kaulen OHG, Königsheide 1
 Radio Kerkes, Albert-Oetker-Str. 25
 Raumausstattung/Polsterei von Bongartz, Tupsheide 68
 Restaurant Kaiserhof, Josef Hiller, Unterbruch 6
 Rosen Tillmanns KG, Diepenbroich 60
 Saint-Gobain Performance Plastics Pampus GmbH, Am Nordkanal 37
 Sanitär - Heizung Rainer Füsgen, Am Nordkanal 7
 Schuh Nati Tim Janske, Hochstraße 2
 Schwanen-Apotheke, Josef Küppers, Schwanenheide 3
 Siegfried Frenzen GmbH, Am Nordkanal 21
 Spargelhof Fam. H. M. Meyer, Am Hauserbusch 37
 Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Schiefbahn
 SPD- Stadtbezirk Schiefbahn
 St. Johannes-Bruderschaft Niederheide
 Stadtwerke Willich GmbH, Brauereistraße 7
 Theo Boeckels Nutzfahrzeuge GmbH,
 Am Nordkanal 18-20
 Vital-Spa – Haus der Schönheit Weuthen/Ferger,
 Königsheide 38
 Volksbank Mönchengladbach eG, Willich
 WEWO Schrauben & Befestigungsteile GmbH,
 An der Ölmühle 13, 47638 Straelen
 Zimmerei Josef Kothen, Linsellesstraße 106-108



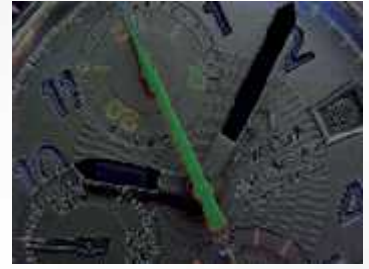
***Wir danken allen
 Sponsoren, die es uns
 durch ihre
 großzügigen Spenden
 ermöglichen, unser
 Museum zu betreiben
 und bei der
 Finanzierung unserer
 Zeitung helfen.***

**Liebe Heimatfreunde/Innen,
 unser Museum „KampsPitter“
 ist an den Offenen Sonntagen
 von 14 bis 18 Uhr
 geöffnet.**

**Im Namen des Vorstandes
 Ihre Heimat- und
 Geschichtsfreunde Willich e.V.**

Schreinerer-Schlüsseldienst
 Einbruchschutz ... und vieles mehr
H. Beckers
 Telef. 02154-5443-Hochstraße 120

Am Nordkanal 9
 47877 Willich-Schiefbahn
 Handy: 0170 2997882
 Handy: 0176 62174954



Mr. Watch der Uhrendoktor

==> hier ticken Sie richtig

**Batteriewechsel, Armbänder, Gläserervice, Uhrwerkrevision
Reinigung, Reparaturen, Restauration alter Uhren &
Großuhren**

**Wochenmärkte in Willich, Neersen &
Schiefbahn**

Bernard Faas * Scheibenstraße 23 * D-47877 Willich (kein Ladengeschäft!)

Fon 02154-9534644 Mobil 0151-40115689

www.deruhrendoktor.de * deruhrendoktor@web.de

Gerimobile

Elektromobile Rollatoren Liftsessel



SiegfriedFrenzen

Am Nordkanal 21
47877 Willich-Schiefbahn
Tel. 02154 8106-24
Fax 02154 8106-30
hartmann@gerimobile.de
www.gerimobile.de

Beratung

Miete

Verkauf

Wartung

Reparatur

Zubehör

Privat+Kasse

Brocker Möhren

Guter Boden. Bester Geschmack!

Hans Brocker KG · Im Fließ 14 · 47877 Willich
Tel. 02154 9566-0 · Fax 02154 9566-49 · www.brocker-moehren.de

Junges Gemüse
sucht Liebhaber!



... **Zeitspuren** ... Mitteilungen der Heimat- und Geschichtsfreunde Willich e.V., Redaktion: Ernst Kuhlen
Vorsitzender: Ernst Kuhlen, Straterhofweg 3, 47877 Willich, Telefon 02154 7996, Mobil 0173 6731582
Anzeigen: Edith Max, Telefon 02154 70735, E-Mail re-max@web.de; Druck: Rixen-Druck oHG, Willich
Homepage www.heimatverein-willich.de; E-Mail info@heimatverein-willich.de; ekuhlen@outlook.com
Träger des Heimatmuseums „KampsPitter“ im Park des St.-Bernhard-Gymnasiums, Albert-Oetker-Str. 108, 47877 Willich
Bankverbindungen: Volksbank Mönchengladbach e.G.: IBAN DE02 3106 0517 3102 9940 18 BIC GENODED1MRB
Sparkasse Krefeld: IBAN DE62 3205 0000 0042 4742 62 BIC SPKRDEXXX